

Ergebnisse zum Landschaftstag Oderbruch 2016



Der Landschaftstag 2016 fand in diesem Jahr am 23. April im Kulturhaus Küstriner Vorland statt. Eingeladen über die Ämter, Gemeinden und Städte des Oderbruchs kamen insgesamt rund 25 kommunale Vertreter und Bürger zusammen, um sich zum einen über die Funktionalreform II auszutauschen und sich zum anderen über das Vorhaben der Zertifizierung Europäisches Kulturerbe abzustimmen. Frank Schütz, Bürgermeister der Gemeinde Golzow, führte die Moderation.

In einem Rückblick auf den Landschaftstag 2015 machte Frank Schütz auf das Potential interkommunaler Zusammenarbeit aufmerksam. Es konnte durch den letzten Landschaftstag eine gemeinsame Position zum Natura 2000 Gebietsmanagement und zur Biberproblematik im Oderbruch gefasst werden, die für eine weiterführende Auseinandersetzung nützlich war. Des Weiteren stimmten die kommunalen Vertreter für eine Bewerbung zum Europäischen Kulturerbe. Daraufhin richtete die Stiftung Oderbruch einen Spendenfonds ein, der heute von sieben Kommunen finanziell unterstützt wird. Außerdem konnte sich die Initiative Kulturerbe Oderbruch durch das Büro für Landschaftskommunikation im neuen Museum Altranft – Werkstatt für ländliche Kultur institutionalisieren. Sie wird ab 2016 über fünf Jahre durch TRAFO-Modelle für Kultur im Wandel, eine Initiative der Kulturstiftung des Bundes, dem Landkreis Märkisch-Oderland und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie der Stadt Bad Freienwalde (Oder) gefördert.

Der **Themenbock I** stand unter der Frage: **Lässt sich durch die Funktionalreform II der gemeinsame Handlungsraum Oderbruch stärken?**

Input I:

Jens Graf, Referatsleiter für Kommunalrecht, Stadtentwicklung und Baurecht des Städte- und Gemeindebunds Brandenburg gab hierzu den ersten inhaltlichen Input.

Er begrüßt die interkommunale Zusammenarbeit, wie sie mit dem Landschaftstag Oderbruch angestrebt wird. Gemeinsam formulierte Positionen und ein selbstbewusstes Auftreten nach außen sind nötig, um das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung zu vertreten.

Trotz der heutigen sehr komplexen und anspruchsvollen kommunalen Selbstverwaltungsaufgaben sollten die eigenen Gestaltungsspielräume in einer Kommune nicht eingeschränkt werden. Die kurzen und direkten Wege kommen insbesondere den Bürgern zugute. Vor allem aber verankere sich mit der Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben auf kommunaler Ebene demokratisches Vermögen in der Bürgerschaft.

Input II

Landrat Gernot Schmidt (MOL) erinnert zuallererst an das freie Bauerntum Preußens, das großen Einfluss auf kommunale Selbstverwaltungsstrukturen im Oderbruch genommen hat und dessen zivilgesellschaftlichen Kraft bis heute sichtbar ist. Die Bewältigung der Flüchtlingskrise im Landkreis Märkisch Oderland zeigt beispielhaft, wie durch kurze Kommunikationswege und eine aktive Zivilgesellschaft Lösungswege erarbeitet wurden. **Lösungen lassen sich am besten in der Region selbst finden und erarbeiten.** Größer werdende Verwaltungsstrukturen erschweren dagegen den persönlichen Kontakt zu den Bürgern und führen zu Qualitätsverlusten in Politik und Verwaltung. Letztlich würden dadurch die demokratischen Systeme instabiler.

Input III

Horst Wilke, Bürgermeister von Neulewin, forderte, den Kommunen größere Eigenverantwortung zuzuweisen und diese entsprechend finanziell zu unterstützen. Freiwillige Selbstverwaltungsaufgaben helfen zwar, die Dörfer lebenswerter zu gestalten, aber um darüber hinaus das Oderbruch weiterzuentwickeln fehlen die Gestaltungsmöglichkeiten. Die Biber- oder Hochwasserproblematik dürfe von außen nicht mehr ignoriert werden. Interkommunale Interessen sollten daher stärker gebündelt werden, um sie gemeinsam produktiv zu machen. Eine gemeinsame Bewerbung auf das Europäische Kulturerbesiegel sei daher der richtige Ansatz.

Diskussion

- Auf kommunaler Ebene gibt es zu wenige eigene Gestaltungsmöglichkeiten.
- Regionaltypische Merkmale wie z.B. die Loose-Gehöfte müssen erhalten bleiben, dazu fehlen aber regionalspezifische Regelungen.
- Einige Kommunalpolitiker aus dem Oderbruch haben in Rheinland-Pfanz andere Formen der kommunalen Verwaltung betrachtet. Vor allem das Modell der Verbandsgemeinde hat sie überzeugt.
- Über die Schaffung gemeinsamer Verwaltungsstrukturen für das ganze Oderbruch wurde nur zaghaft diskutiert. Auf der Ebene der Übertragung von Geschäftsaufgaben sei dies bereits jetzt jederzeit möglich. Es wurde aber keine systematische Aussage dazu gemacht, welche Aufgaben auf eine gemeinsame Ebene übertragen werden können.
- Die Stärkung des ÖPNV, vor allem zur Anbindung an den Berliner Raum, sei ein Thema, das von allem Kommunen gemeinsam politisch vertreten werden müsste.
- Der Landkreis könne durchaus Verwaltungsaufgaben an die Kommunen abgeben, allerdings müsste die Übertragung auf eine tiefere Ebene dann einheitlich sein.

Weiterführende Arbeitsfragen

- Sie stellen wir uns das Oderbruch 2030 vor?
- Welche verbindenden Elemente gibt es (z.B. Loose-Gehöfte und die Oder)? Welche gemeinsamen Interessen bestehen auf kommunaler Ebene?
- Welche unterschiedlichen Möglichkeiten und Medien der interkommunalen Zusammenarbeit gibt es?
- Wie kann die besondere regionaltypische Baukultur (z.B. Loose-Gehöfte) des Oderbruchs gesichert und gefördert werden? Wie lässt sich das Oderbruch für junge Leute attraktiv gestalten?
- Welche Anforderungen müssen aus kommunaler Sicht an die Funktionalreform II gestellt werden?
- Welche Gestaltungsspielräume gibt die Funktionalreform II? Sollen für den Handlungsraum Oderbruch Formen der Verbandsgemeinde oder Amtsgemeinde geprüft werden?

Im **Themenblock II** stellen Dr. Kenneth Anders und Tobias Hartmann von der Akademie für Landschaftskommunikation wichtige Schritte in der Bewerbung auf das Europäische Kulturerbesiegel vor.

Input I

Was macht das Kulturerbe eigentlich aus? **Dr. Kenneth Anders definiert in seinem Vortrag sieben Thesen für eine Bewerbung um das Europäische Kulturerbesiegel:**

1. Das heutige Oderbruch ist – wasserwirtschaftlich gesehen - eine riesige „Landschaftsmaschine“. Es handelt sich um ein Ingenieurwerk, das beinahe zu groß ist, um es wahrzunehmen.
2. Das wasserwirtschaftliche System des Oderbruchs ist mindestens ein 10-Generationenprojekt. Die gesellschaftliche Konstanz seiner Entwicklung ist im Hinblick auf das *Europäische* Kulturerbe relevant.
3. Der Bodengewinn der preußischen Melioration hat immer die Chance auf nachhaltiges Wirtschaften geboten. Dies ist vor allem im Hinblick auf den Ökologiediskurs bedeutsam.
4. Die Zivilgesellschaft des Oderbruchs ist durch die Kolonisierungsgeschichte von freien Bauern geprägt. Die Technikgeschichte hat also bis heute Auswirkungen auf die Sozialgeschichte.
5. Die durch die Kolonisierung ermöglichte Siedlungsgeschichte des Oderbruchs ist in der ganzen Landschaft sehr gut lesbar. Durch die Persistenz seiner Strukturen ist das Oderbruch eine schöne Landschaft.
6. Die Kolonisten des Oderbruchs sind durch ihre eigene Siedlungsgeschichte daran gewöhnt, neue Menschen aufzunehmen. Seine Menschen bilden eine moderne, zur Demokratie und Offenheit befähigte Gesellschaft.
7. Das Oderbruch steht für eine beispielhafte Verbindung von ingenieurtechnischer Kühnheit und sozialem Gestaltungsvermögen.

Aus der Initiative müssen Kernbotschaften getragen werden, die Außenstehenden die Besonderheiten dieser Landschaft vermitteln können.

Input II

Tobias Hartmann zeigt den Weg zur Auszeichnung als Europäisches Kulturerbesiegels auf. Wichtigstes Ziel, sei ein politisches Signal der besonderen Bedeutung und Einmaligkeit des Oderbruchs zu senden. Dabei definiert sich die Initiative durch drei Arbeitsbereiche:

A) Die inhaltliche Beschreibung des Kulturerbes erfolgt durch das Museum Altranft. In diesem Zusammenhang entsteht im Museum Altranft eine Dauerausstellung zum Thema Kulturerbe Oderbruch, die verschiedenen Erzählungen zum Kulturerbe aus dem gesamten Oderbruch einfangen wird.

B) Jedes Jahr werden bis zu vier Erbestätten ausgewiesen, die einzelnen Teile des Erbes unter der Dachmarke Kulturerbe Oderbruch in der Landschaft kennzeichnen. Auf der Internetseite kulturerbeoderbruch.de wird man sich ab 2017 über die ersten Erbestätten informieren können. Dieses Netz für die Besucher des Oderbruchs zu vermarkten, ist letztlich eine Aufgabe, in der sich der Tourismussektor engagieren muss.

C) Die Bewerbung soll bis 2018/2019 durch die Kommunen des Oderbruch beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburgs eingereicht werden, sodass die Bewerbung 2019 in das nationale Auswahlverfahren gehen kann und möglicherweise 2021 einer europäischen Jury vorliegt. Sieben Gemeinden unterstützen bisher den Spendenfonds bei der Stiftung Oderbruch, wodurch 3.465 € eingegangen sind. Es ist jedoch eine sehr viel breitere politische Unterstützung nötig, um erstens eine inhaltlich überzeugende Bewerbung abzugeben und sie zweitens politisch durchsetzen zu können.

Aktuelle Informationen zur Initiative finden sich bereits auf der Facebookseite www.facebook.com/kulturerbeoderbruch.

Diskussion

- Auch wenn die Bewerbung scheitert, wäre ihre Einreichung ein Erfolg für unsere Landschaft. Nach innen kann durch die Etablierung einer Dachmarke die Regionalwirtschaft gefördert werden, nach außen wird auf die Besonderheit dieses Landschaftsraums aufmerksam gemacht. Das Oderbruch wird dadurch an Bedeutung gewinnen.
- Damit die Initiative stärker unterstützt wird, muss in den Gemeinden intensiver dafür geworben werden. Dazu ist es nötig, sich aktiv an die Gemeindevertretungen und -verwaltungen zu wenden und über Infolyer die Initiative zu bewerben.
- Das Büro für Landschaftskommunikation wird in seiner Arbeit am Museum Altranft das Engagement der Kommunen nicht ersetzen können. Es ist dazu bereit, das kommunale Netzwerk zu unterstützen und die Initiative in den Kommunen auf Einladung hin vorzustellen.
- Die vom Museum Altranft ausgehende Beschreibung und Kenntlichmachung des kulturellen Erbes bietet die Grundlage zur Stärkung einer von den Kommunen aufgestellten Bewerbung.
- Auch in der Öffentlichkeit muss auf die Initiative aufmerksam gemacht werden. Es ist an vielen Punkten noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Das Museum Altranft wird in den nächsten Jahren in zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen für die Initiative werben. Die Etablierung einer Dauerausstellung, die Ausweisung von Erbstätten und der Aufbau einer Internetseite sind in der Öffentlichkeitsarbeit erste wichtige Schritte.
- Das Defizit bei der Vernetzung touristischer Angeboten ist im Oderbruch sehr hoch, die Kulturerbeinitiative könnte diesem Misstand abhelfen.

Vereinbarungen

- Es wird auf kommunaler Ebene für die Unterstützung der Initiative geworben. Gespräche in den noch nicht beteiligten Ämtern und Gemeinden sind zu führen. Hierzu werden erneut Beschlussvorlagen vorbereitet und verteilt.
- Die Vorträge von Dr. Kenneth Anders und Tobias Hartmann werden verfügbar gemacht (siehe Anhang) und lassen sich für die weitere Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden und Ämtern nutzen.
- Der nächste Landschaftstag soll im Kulturhaus Seelow stattfinden.

Das Protokoll ist von Tobias Hartmann, Büro für Landschaftskommunikation, geschrieben. Bei Fragen oder Anmerkungen ist er Ihr Ansprechpartner. Er ist erreichbar über die Telefonnummer 033457465983 oder per Mail über t.hartmann@posteo.de.

Anhang

Anhang I: Kulturerbe Oderbruch – Der Weg zur Auszeichnung, Vortrag

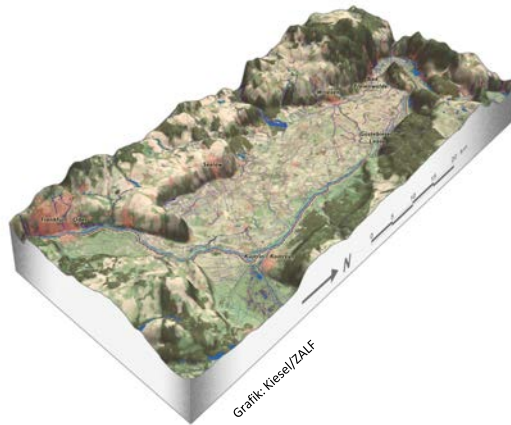
Anhang II: Europäische Kulturerbe Oderbruch – was ist das? Sieben Thesen für eine Bewerbung, Vortrag

Der Landschaftstag wird unterstützt durch den Landschaftsfonds der Stiftung Oderbruch.



Europäisches Kulturerbe Oderbruch - was ist das?

Sieben Thesen für eine Bewerbung



Dr. Kenneth Anders, Bad Freienwalde

Museum Altranft
Werkstatt für ländliche Kultur



2. Das wasserwirtschaftliche System des Oderbruchs ist mindestens ein 10-Generationsprojekt. Die gesellschaftliche Konstanz seiner Entwicklung ist im Hinblick auf das Europäische Kulturerbe relevant.

- kein einmaliges technisches Bauwerk, 300 Jahre lang optimiert, verfeinert
- Nutzung des geringsten natürlichen Gefälles
- stetige Implementierung von Technologien und Wissen
- Gewinne bei Energiebilanz und Feinsteuerung
- umkämpfte, aber immer noch vorhandene politischer Kontinuität (vgl. Holland oder östliche Polderlandschaften an Warthe, Memel, Weichsel)
- Aktualität kann Anerkennung des Erbestatus paradoxerweise erschweren



1. Das heutige Oderbruch ist – wasserwirtschaftlich gesehen - eine riesige „Landschaftsmaschine“. Es handelt sich also um ein Ingenieurwerk, das beinahe zu groß ist, um es wahrzunehmen.

- komplexe (auf Wechselwirkungen beruhende), raumübergreifende wasserbauliche ingenieurtechnische Leistung
- System aus Sielen, Vorflutern, Deichen und Schöpfwerken, spannt sich über eine Länge von 60 km und eine Breite von 6-12 km (1.250 km Gewässer II. Ordnung, 35 Schöpfwerke, 271 Wehre und Stau, 72 Pegelanlagen sowie 161 km Gewässer I. Ordnung, 64 km Deichseitengraben, 80 km Hauptoderdeiche, 3 Hochwasserschöpfwerke, 17 Wehre und Stau, 1 Heber, 1 Durchleiter)



3. Der Bodengewinn der preußischen Melioration hat immer die Chance auf nachhaltiges Wirtschaften geboten. Dies ist vor allem im Hinblick auf den Ökologiediskurs bedeutsam.

- gut genutzter Auenlehm Boden wird nicht „verbraucht“, „Trockenlegung“ war in der Stoffbilanz erfolgreich (vgl. Welsebruch – Niedermoorböden)
- Minutenböden sind fruchtbar, grundwassernah und nur qualifiziert zu bearbeiten
- Gefahren von Hochwasserkatastrophen sind omnipräsent, historisch gewonnene Stabilität ist dennoch beachtlich



4. Die Zivilgesellschaft des Oderbruchs ist durch die Kolonisierungsgeschichte von freien Bauern geprägt. Die Technikgeschichte hat also bis heute Auswirkungen auf die Sozialgeschichte.

- Sonderfall in der Mark Brandenburg durch späte Kolonisierung
- Auswirkungen auf die politische Kultur (zivilgesellschaftliche Vitalität bis in die Gegenwart, Bsp. kommunale Selbstverwaltung)
- Selbstbewusstsein trotz Abhängigkeit von staatlicher Hilfe (vgl. Mengel)
- ausgeprägte Modernität: Bewältigung von gesellschaftlichen Umbrüchen durch die Landwirte (Bodeneigentum, Wiedereinrichter, Neueinrichter)



6. Die Kolonisten des Oderbruchs sind durch ihre eigene Siedlungsgeschichte daran gewöhnt, neue Menschen aufzunehmen. Seine Menschen bilden eine moderne, zur Demokratie und Offenheit befähigte Gesellschaft.

- erster Siedlungsschub durch Aneignung vor Ort (Assimilation der ansässigen Fischer-Bauern wird landläufig unterschätzt)
- immer wieder Siedlungsbewegungen, oft schubweise
- große Integrationsleistung nach dem zweiten Weltkrieg
- soziale Durchlässigkeit bis heute feststellbar, Sesshaftigkeit und Modernität gehen Hand in Hand



5. Die durch die Kolonisierung ermöglichte Siedlungsgeschichte des Oderbruchs ist in der ganzen Landschaft sehr gut lesbar. Durch die Persistenz seiner Strukturen ist das Oderbruch eine schöne Landschaft.

- Altdörfer an Rändern und auf Sandinseln, oft noch als Rundlinge erkennbar
- Kolonistendörfer in linearer Struktur
- Loose-Gehöfte, Vorwerke, Ausbauten
- DDR-Siedlungsspuren
- höchste Dichte an Kulturdenkmälern Brandenburgs, Bauformen, Friedhöfe, Ortsnamen und Wasserstrukturen sind Zeugen der ganzen Landschaftsgeschichte



7. Das Oderbruch steht für eine beispielhafte Verbindung von ingenieurtechnischer Kühnheit und sozialem Gestaltungsvermögen.

- mehrschichtiges Erbe, in dem Technik, Architektur und Gegenwartskultur ineinander verschränkt sind
- ländlicher Raum mit ernsthaften Chancen auf eine erfolgreiche Bewältigung der demografischen Stressfaktoren
- verdient besondere Anerkennung dieses Erbes







KULTURERBE ODERBRUCH

Der Weg zur
Auszeichnung

23. Apr. 2016

Tobias Hartmann
(M. Sc.) Regionalentwicklung

Museum Altranft
Werkstatt für ländliche Kultur



1. Das Europäische Kulturerbesiegel



- Sensibilisierung für das **gemeinsame Kulturerbe**,
- Auseinandersetzung mit der **europäischen Geschichte**,
- **Verankerung europäischer Werte** wie Demokratie und Frieden in dem Erbe,
- **Partizipation von zahlreichen Akteuren der Region** in der Präsentation des Erbes,
- Förderung des **Kulturtourismus** und damit Steigerung des wirtschaftlichen Nutzens.

Gliederung

1. Das Europäische Kulturerbesiegel
2. Aufbau der Initiative
3. Vision

2. Aufbau und Aufgaben der Initiative



A. Beschreibung des Kulturerbes
Museum Altranft

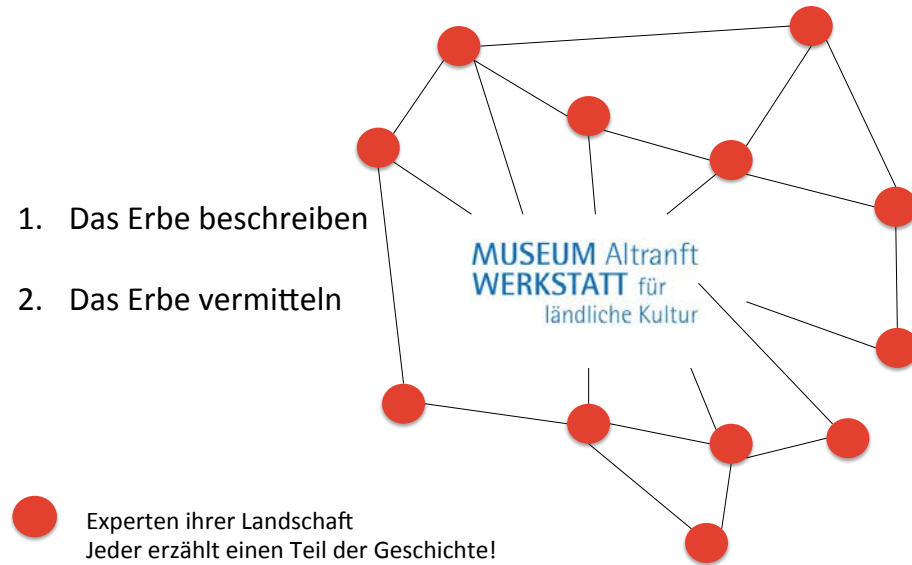
B. Touristische Inwertsetzung
Touristische Partnerschaften

**C. Interkommunaler politischer Prozess –
Zertifikat europäisches Kulturerbe**
Stiftung Oderbruch

Beschreibung des Kulturerbes

A

1. Das Erbe beschreiben
2. Das Erbe vermitteln



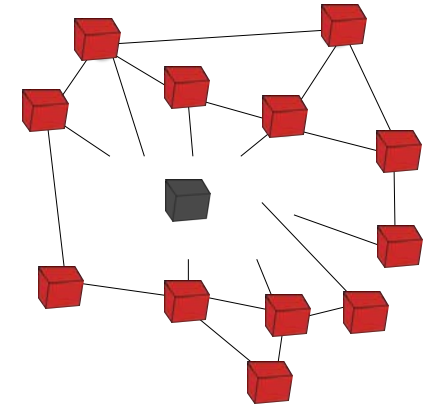
Touristische Vernetzung über die Dachmarke Kulturerbe Oderbruch

B

Wer soll ausgewiesen werden?

Erbestätten lassen sich den Kulturerbethemen zuordnen:

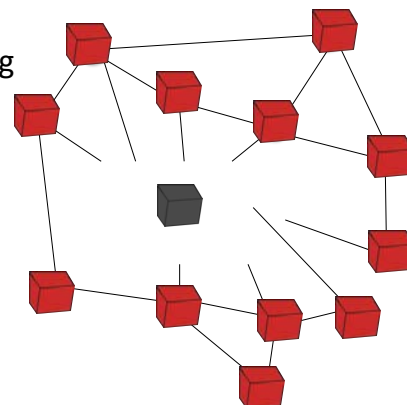
- A) Entwässerungsstrukturen,
- B) Landwirtschaft,
- C) Denkmäler und Siedlungsstrukturen,
- D) Handwerk,
- E) Kolonisten
- F) Zivilgesellschaft



Touristische Vernetzung über die Dachmarke Kulturerbe Oderbruch

B

Erbestätten sind **Leitstätten**, in dem sie ein gemeinsames Identitätsbewusstsein in der Region fördern und in der *gesamten* Landschaft eine kulturelle Bedeutung tragen.

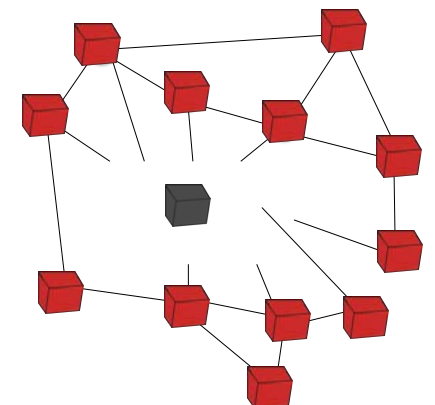


Touristische Vernetzung über die Dachmarke Kulturerbe Oderbruch

B

Für die kontinuierliche Betreuung und zur **Sicherung der Erreichbarkeit**, nennt die Stätte einen Paten, der als **Kontaktperson** auf der Internetseite **kulturerbe-oderbruch.de** angegeben werden kann.

Die Erbestätte beteiligt **junge Menschen**.



Interkommunaler politischer Prozess – Zertifikat europäisches Kulturerbe

C

2018/2019 **Einreichung des Bewerbungsformulars** beim Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburgs.



30.11.2019 Stichtag für die Vorlage der deutschen Bewerbungen beim **Sekretariat der Kultusministerkonferenz.**



Prüfung der Bewerbungen durch ein nationales Expertengremium.

Interkommunaler politischer Prozess – Zertifikat europäisches Kulturerbe

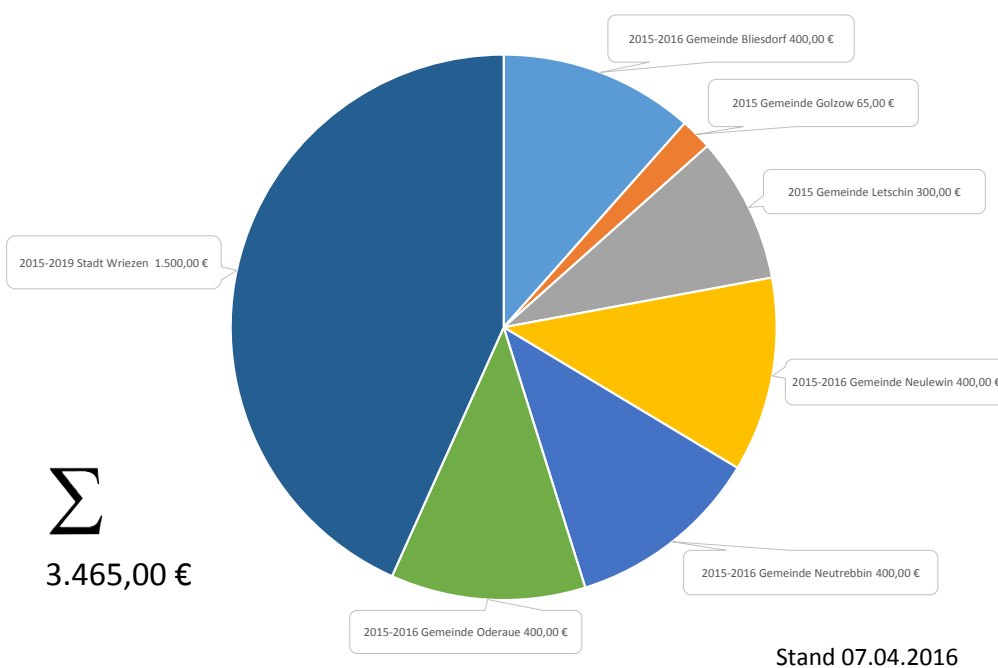
C

2020 Vorlage der Experten - Empfehlung beim **Kulturausschuss der Kultusministerkonferenz.**

Abschließende Entscheidung über die Vorauswahl der deutschen Stätten in der **Amtschefskonferenz/ im Plenum der Kultusministerkonferenz.**

2021 **Europäische Jury aus 13 unabhängigen Experten** prüft die Bewerbungen und gibt Empfehlungen dazu ab, welchen Stätten das Siegel zuerkannt werden soll (höchstens eine Stätte pro Mitgliedsstaat).

vgl. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Kultur/EKS_anlage.pdf



3. Vision

- 2016** Im Museum Altranft wird eine **Dauerausstellung** zum Kulturerbe Oderbruch etabliert und erste **Erbestätten** werden im Oderbruch ausgewiesen.
- bis 2019** Die Kommunen des Oderbruchs erarbeiten eine **gemeinsame Bewerbung** auf das europäische Kulturerbesiegel. Sie definieren **konkrete Projekte und ein Arbeitsprogramm**, mit dem das kulturelle Erbe im Oderbruch vermittelt wird.
- 2021** Das Oderbruch wird **als europäisches Kulturerbe ausgezeichnet.**
- 2022** Es etabliert sich eine **Dachmarke Kulturerbe Oderbruch**, die das Oderbruch kulturtouristisch bekannt macht.

Fazit: Mit dem Vorhaben wird ein politisches Signal der besonderen Bedeutung und Einmaligkeit des Oderbruchs gesendet.

Impressum [P]

BEVORSTEHENDE VERANSTALTUNGEN >

Landschaftstag Oderbruch 2016
 Samstag, 23. April 2016 um 09:00
 (UTC+02 Uhr)

FOTOS >

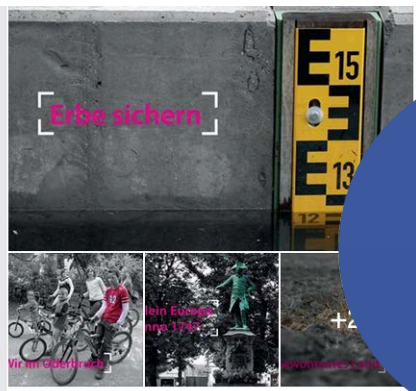
BEWERTUNGEN >

Teile anderen Personen deine Meinung mit

Deutsch · English (US) · Türkçe · Polski · Español · Português (Brasil)

Datenschutz · Impressum/Nutzungsbedingungen · Cookies · Werbung · Datenschutzinfo · Mehr

Facebook © 2016



Kulturerbe Oderbruch
 24. März um 04:28 ·

Presseartikel über das Kaffeegespräch der Heimatstuben im Museum Altranft.

facebook.com/kulturerbeoderbruch

Uns allen viel Erfolg!

Kontakt

Tobias Hartmann
 Akademie für Landschaftskommunikation
 t.hartmann@posteo.de
 033457 465983

Gudrun Wendt
 Stiftungsrätin Landschaftsfonds Oderbruch
 wendt@stiftung-oderbruch.de
 0173 92 36 500



[zurück zum Artikel](#)

ULF GRIEGER 25.04.2016 05:33 UHR
RED. SEELOW, SEELOW-RED@MOZ.DE

Oderbruch-Gemeinden bleiben souverän

Küstrin-Kietz (MOZ) Festgelegt auf eine Verwaltungsstruktur haben sie sich noch nicht, die Teilnehmer des zweiten Landschaftstages Oderbruch. Klar ist bislang nur, dass es keine Einheitsgemeinde Oderbruch geben wird. Für die Zusammenarbeit der Verwaltungen jedoch sind alle Möglichkeiten offen, so lange die Gemeinden souverän bleiben.



Eine von neuen Postkarten: Der Museumsverein Altranft wirbt damit für die Kulturerbe-Initiative Oderbruch

© ULF GRIEGER

Sieben Partner sind bislang im Boot, wenn es darum geht, dass sich das Oderbruch um das Europäische Kulturerbesiegel bewirbt. Vertreter von Golzow, Küstriner Vorland, Letschin, Wriezen, Neulewin, Seelow und Zechin sowie Landrat Gernot Schmidt hatten sich im Küstrin-Kietzer Kulturhaus der Frage gewidmet, ob die von der Regierung geplante Funktionalreform geeignet ist, das Oderbruch als gemeinsamen Handlungsraum zu stärken.

Zunächst hatte Jens Graf von Städte- und Gemeindebund dargestellt, dass die kommunale Selbstverwaltung ein Verfassungsgut darstellt. Nur Aufgaben, die eine Kommune nicht bewältigen kann, sollen durch höhere Ebenen erfüllt werden. Anfangs sei die anstehende Reform tatsächlich so gemeint gewesen: Das Land sollte Aufgaben nach unten abgeben. Doch das sei längst am Widerstand hochbezahlter Landesamtsmitarbeiter gescheitert. Somit gehe es jetzt hauptsächlich noch um Strukturreformen. Graf ermunterte die Kommunalvertreter, alles dafür zu tun, dass ihre Selbstverwaltung gestärkt wird. Dazu gehöre auch, dass Aufgaben des Kreises durch die Amts- und Stadtverwaltungen übernommen werden. Das könnten das Straßenverkehrsamt, die Wohngeldstelle oder das Bauordnungsamt sein. Das schließe nicht aus, dass die Verwaltungen dabei kooperieren. Das wurde begrüßt: Heidi Kiehl (Güstebieser Loose) verwies auf die Baurechtsprobleme für Looser-Höfe, Lothar Ebert (Golzow) auf die Forderungen nach mehr 30er-Zonen.

Landrat Gernot Schmidt warb dafür, das Märkisch-Oderland erhalten bleibt. Die Erfahrungen mit den jüngsten Problemen, zum Beispiel in der Flüchtlingsfrage, habe gezeigt, dass Brandenburg in seiner bisherigen Struktur viel besser damit klar gekommen ist als Mecklenburg-Vorpommern oder Sachsen mit ihren Riesenkreisen. Von Berlin ganz zu schweigen. "Großkreise führen weg von den Menschen", so Schmidt. Zur Übertragung von Kreisaufgaben an die Kommunen äußerte sich Schmidt zurückhaltend. Bestimmte Landesaufgaben hingegen könnten auch Kommunen erfüllen. Ein Beispiel sei das Schulamt. Das kümmere sich um Lehrereinstellungen statt ordentliche Schulvisitationen zu machen. Lehrer, die von Kommunen eingestellt werden, seien mehr daran interessiert, ihre Schule und ihren Arbeitsplatz zu erhalten. Neulewins Bürgermeister Horst Wilke stellte die Finanzmisere der Gemeinden dar und forderte eine Senkung der Umlagelast. Selbstbestimmung funktioniere nur mit ausreichender Finanzierung. Satt dessen werden die Gemeinden erpresst, um die Steuern zu erhöhen.

Beim Thema Kommunal-Struktur im Oderbruch waren sich die Teilnehmer einig, dass Kooperationen nötig sind. Riesen-Einheitsgemeinden werden generell abgelehnt. Die Souveränität der Kommunen müsse gewahrt werden. Seelows Bürgermeister Jörg Schröder schlug für den Südtail des Bruchs die Bildung einer "Kugelamtsgemeinde" rund um Seelow vor. Mit der Bildung von Amtsgemeinden könnte es neben den hauptamtlichen Bürgermeistern der Kleinstädte direkt gewählte Amtsbürgermeister geben. Wriezens Bürgermeister Uwe Siebert erinnerte an das Amtsmodell, bei dem sich die Gemeinden einer Stadtverwaltung bedienen.